

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich 10 Ngr. Inserate, welche in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Moritz Tschersich angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abend einzuliefern. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr in Pulsnitz angenommen und mit 8 Pf. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet.

No. 23.

Sonnabend, den 19. März

1870.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind am Spätabende des 1. dieses Monats aus einem Hause in Brettnig vier halbe Schocke sich in der Presse gefärbte hellblau gefärbte Leinwand und zwar 3 Stück ordinärer, 1 Stück aber feinerer Sorte, welche der Dieb in ein Mandeltuch von roher Leinwand eingewickelt, mit diesem Mandeltuche spurlos entwendet worden, was zur Ermittlung der Thäterschaft und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, den 15. März 1870.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Fellmer.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 17. Mai 1870,

dem Herrn Johann Carl Tischer in Kleindittmannsdorf zugehörige Lehnrückergut Nr. 2 des Katasters, Nr. 43 des Grund- und Hypothekenbuchs in Kleindittmannsdorf, welches Grundstück am 21. Januar 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 15000 Thlr. — — — gewürdet worden worden, auf nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 15. März 1870.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Das für das Jahr 1870 aufgestellte Communal- und Schulanlagekataster liegt

vom 16. bis zum 31. März 1870

zur Einsicht der Beteiligten beim Herrn Kammerer Berger und auf hiesiger Rathsexpedition aus und sind etwaige Reclamationen gegen die Höhe der ausgeworfenen Beitragssummen innerhalb obiger Frist schriftlich bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Die nach dem 31. März 1870 eingehenden Reclamationen können eine Berücksichtigung nicht finden.

Königsbrück, am 12. März 1870.

Der Stadtrath.
Riemer.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Hausbesizers und Zimmermann Johann Gottlieb Stäglich alhier gehörigen, in hiesiger Flur gelegenen, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf überhaupt 1820 Thlr. — — — gewürdeten Grundstücke, als:

- das Hausgrundstück sammt Garten Nr. 223 des Br. Cat., Nr. 168a 168b des Flurb. und Fol. 189 des Grd.- und Hyp.-Buchs für die Stadt Radeberg,
- ein Viertel der Scheune Nr. 339 des Br. Cat., Fol. 293 desselben Grd.- und Hyp.-Buchs und
- die 1 Acker 15 □ Areal enthaltende Feldparcette Nr. 1519d des Flurb., Fol. 852 desselben Grd.- und Hyp.-Buchs

den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Amtsstelle meistbietend versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag andurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsammt Radeberg, den 22. Februar 1870.

Gröbel.

Breitenborn.

Zeitereignisse.

Dresden, 12. März. (Dr. N.) Seit Anfang dieses Monats sind Unteroffiziere der Festungsartillerie in hiesiges Bundes-Telegraphen-Bataillon befehligt worden, um das Telegraphiren zu erlernen und sollen, wie verlautet, später auf der Festung Königstein, nach welcher Telegraphenleitung gelegt werden wird, als Telegraphisten angestellt werden.

Die „Dr. N.“ schreiben: Der vor Kurzem im besten Mannesalter in Madeira verstorbene hiesige Kaufmann Herr Herrmann Ferdinand hat dem Vernehmen nach über seinen ca. 300,000 Thaler betragenden Vermögens-Nachlass laut Testament in wahrhaft menschenfreundlicher Weise verfügt. Wir hören, daß z. B. die hiesige Blinden-Anstalt 10,000

Thaler, die Diaconissen-Anstalt einige Tausend Thaler, mehrere dem Verstorbenen im Leben verwandtschaftlich oder geschäftlich nahe gestandene Personen Legate von 50,000 Thaler, Andere jährliche Renten von 300, 100, 50 Thlr. ausgesetzt erhalten haben, letztere namentlich die Witwen zweier früherer Markthelfer seines Geschäfts, 1000 Thaler der Geschäftsführer einer hiesigen Buchdruckerei. Ein für unsere Stadt höchst erfreuliches Legat im Betrage bis zu 100,000 Thaler soll dem Verschönerungsfond zufließen, auch der Armen unserer Stadt soll wesentlich gedacht sein.

Dresden, 13. März. Vom Vorstande des sächsischen Lehrervereins ist an die bei der vorjährigen allgemeinen sächs. Lehrerversammlung erwählten Delegirten die Aufforderung zur Veranstaltung von Bezirkslehrerversammlungen ergangen und hat in Betreff der Versammlung der Lehrer



des Baugener Kreis-Directions-Bezirktes Ernst Scholze, Oberlehrer in Baugen, den Auftrag erhalten, die Initiative zu ergreifen.

Berlin, 12. März. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ berichtet: „Wie wir hören, liegt es allerdings in der Absicht, eine höhere Besteuerung von Bier, Kaffee und Tabak, und zwar nicht allein zur Erhöhung der Einnahmen, sondern auch zur Verminderung der directen Steuern herbeizuführen, welches letztere namentlich für die Behandlung der preuß. Kreisordnung von erheblicher Bedeutung sein wird. Inwieweit gleichzeitig eine Wiederaufnahme der Börsensteuer stattfinden wird, ist, wie es scheint, noch nicht entschieden.“

— Die „Börsen-Zeitung“ meldet: „Wie uns in bestimmter Weise mitgeteilt wird, fühlt sich der Handels-Minister Graf Tzenblitz körperlich so leidend, daß er dadurch bewogen worden ist, den Entschluß, von seinem Amte zurückzutreten, zu erkennen zu geben.“

— Der von der „R. Z.“ veröffentlichte Entwurf des Unfehlbarkeits-schemas macht in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen; wie man hört, wird Preußen bis auf Weiteres die bisherige zuwartende Linie zu der Concilsfrage innehalten.

Berlin, 14. März. Die „Nat.-Z.“ schreibt: Nach übereinstimmenden Nachrichten sollen die leitenden Gesichtspunkte für den Nord-Ostsee-Canal sich jetzt festgestellt finden und werden die nöthigen Vermessungen mit diesem Frühjahr wieder aufgenommen und möglichst bald ihrem Abschluß entgegengeführt werden. Als einige der erwähnten Hauptpunkte werden für diese Canal-Anlage deren directe Verbindung mit dem Kriegshafen von Kiel und die Ausführung in den Dimensionen bezeichnet, um die ungehinderte Benützung des Canals den größten und stärksten Panzerschiffen zu gestatten. Die Bauzeit wird auf sechs Jahre angegeben, so daß also, wenn die Creditforderung für diesen Bau etwa schon 1871 erfolgen könnte, für den Fall der Bewilligung derselbe 1872 eröffnet und 1878 beendet zu werden vermöchte, welche Zeitpunkte genau mit dem Hauptabschluß der Befestigungswerke von Kiel und dem Termin für die Ausführung des 1867 vorgelegten Flottengründungsplans zusammentreffen würden.

— Auf den Eisenbahnen, die von Berlin ausgehen, beträgt jährlich der Personen-Verkehr von Berlin aus 2,144,770, derjenige nach Berlin 2,155,279. Der Güterverkehr, von Berlin ausgehend, zählt 16,583,545 Ctr., in der Richtung auf Berlin 35,482,924 Ctr.

— [Parlamentarisches.] Nach dem ersten Bericht der Petitionskommission des Reichstags soll das Anerbieten des Fr. Emma Markus zu Drygallen, das den verbündeten Regierungen ein nach vielen namhaften Zeugnissen sehr wirksames Geheimmittel gegen die Tollwuth zum Kauf anbietet, — dem Bundeskanzler zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung überwiesen werden.

Stuttgart, 12. März. Die demokratische und großdeutsche Fraction stellten in der Kammer den Antrag, die Regierung sei um Vorlage eines Gesetzesentwurfes Behufs Verminderung der Präsenzzeit und des Contingents und Abänderung des Kriegsdienstgesetzes zu ersuchen.

Wien, 12. März. Der Adreßauschuß des Reichsrathes, welcher mit der Prüfung der dalmatinischen Angelegenheit beauftragt ist, nahm den Antrag an, das Vorgehen der Regierung in Betreff des dalmatinischen Aufstandes gerechtfertigt zu erklären und wies alle Anträge zurück, welche einen Tadel gegen die Regierung bezweckten.

Wien, 11. März. Zur Befriedigung der Polen ist die Regierung, wie officiöse Correspondenten melden, bereit, folgende wesentliche Zugeständnisse zu machen: 1) Der Modus der Wahlen wird ausschließlich vom galizischen Landtage festgesetzt; 2) im obersten Gerichtshof in Wien wird für Galizien eine ganz selbstständige Abtheilung errichtet; 3) Galizien erhält einen Statthalter, der für die Ausführung der Landesgesetze dem galizischen Landtage verantwortlich ist; 4) es wird ein besonderer Minister für Galizien ernannt, der Sitz und Stimme im Ministerrath hat.

— Der „Tagepresse“ wird geschrieben, daß die Voeca di Cattaro nicht pacificirt sei, vielmehr gähre es in Dalmatien an allen Ecken und Enden und man warte nur auf den äußeren Anstoß zum abermaligen Ausbruch, der diesmal von den Montenegroinern aus geboten werden sollte trotz aller Loyalitätsbetheuerungen des Fürsten Nikita, indem die Ereignisse stärker sein würden als sein Wille.

Krakau, 11. März. Das Oberlandesgericht hat in Sachen der Barbara Uhryk den Recurs der Staatsanwaltschaft verworfen. Somit ist der Einstellungsbeschluß wegen Mangels des Thatbestandes rechtskräftig.

Madrid, 12. März. In hiesigen Corteskreisen herrscht die Ansicht, die Cortes würden sogleich nach Botirung der Grundgesetze, wenn sie bis dahin noch nicht in der Lage wären, einen König zu wählen, ihre Mission als constituirende Versammlung beendet erklären und forsfahren, als ordentliche Cortes zu tagen. Wie versichert wird, würden in diesem Falle die Prerogative des Monarchen auf Serrano übertragen werden.

— Heute Morgen hat hier ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich v. Bourbon und dem Herzog v. Montpensier stattgefunden. Heinrich v. Bourbon erhielt einen Schuß in den Kopf und verschied sofort. (Der Infant Heinrich, Herzog v. Sevilla, Bruder des Königs Franz v. Assisi, war geboren im Jahre 1823. Durch königliches Decret vom 11. März

1867 wurde er seiner Infantenwürde entsetzt. Er hinterläßt 4 von seiner verstorbenen Gemahlin.)

— 13. März. Es liegen nunmehr die näheren Details über ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Bourbon und dem Herzog von Montpensier vor. Das Duell war auf Pistolen und fand im Wald von Alcorcon bei Madrid statt. Die Gegner hatten drei Mal geschossen, das erste Mal auf 10 Metres, das zweite Mal auf 9 Metres und das dritte Mal auf 8 Metres Entfernung, wobei der Infant jedes Mal den Schuß hatte. Die Kugel drang hinter dem Ohre ein und der Herzog starb augenblicklich. Die Secundanten des Herzogs v. Montpensier die Generale Cordova und Alaminos von der conservativ-liberalen Partei, die des Infanten Don Enrique waren die Herren Santamaria und republikanische Deputirte, als Arzt fungirte Rubio, Deputirter der republikanischen Partei. Der Herzog von Montpensier hatte ausgerechnet einen Arzt mitzubringen. Der Herzog v. Montpensier war sehr während des Duells, ist aber jetzt so angegriffen, daß er das Bett nicht verlassen kann und man ihm zwei Mal zur Ader lassen mußte. — Der Infant ist nur zu dem Zwecke von Paris nach Madrid gekommen, den Herzog zum Duell zu zwingen.

Paris, 13. März. Wie es heißt, war das Duell zwischen dem Prinzen Enrique von Bourbon und dem Herzog von Montpensier durch die Veröffentlichung eines Briefes Seitens des Infanten verursacht worden, welchem der Infant in beleidigender Weise den politischen Charakter des Herzogs von Montpensier angreift.

Paris, 13. März. In Betreff der vom Grafen Daru gegen das Concil beabsichtigten Schritte ist jetzt die öffentliche Meinung wieder vollständig im Unklaren, da der ministerielle „Français“ sich täglich abzumühen giebt, die Bedeutung der vom Minister in Rom erhobenen Reclamation abzuschwächen. Die ultramontanen Blätter sind über diesen Rückzug höchst erfreut. Mittlerweile soll man aber im Ministerium sich ernstlich mit der Prüfung von Maßregeln beschäftigen, durch welche die drohlichen Beschlüssen des Concils die Spitze abgebrochen würde. Herr Ollivier soll in dieser Hinsicht der Vorschlag gemacht worden, die Zahl der sogenannten unabsehbaren Pfanden, deren Nutznießer die Bischöfe materiell durchaus unabhängig sind, im angegebenen Maßstabe zu vermehren, indem in der Unabhängigkeit des niederen Clerus das wirksamste Schutzmittel gegen die antistaatliche Omnipotenz der Ultramontanen und des der letzteren ergebene Episcopats gelegen sei.

— Die neueste Pariser Mode? Originell genug: Die Männer und weiblichen Mitglieder der Mode lassen sich noch einmal mit Kuhpocken impfen. Wozu? Weiß der liebe Himmel — vielleicht schützt sich vor den revolutionären Miasmen, die jetzt in der Pariser Luft sich zu schütten. — Gewiß ist's, daß die neue Mode dem letzten Ball der Minister der öffentl. Arbeiten, Talhouet, seine schönsten Gäste und Madame Metternich war da, der Herr Gemahl-Ambassadeur aber nicht wurde; „Man hat ihn heute geimpft, er hat den Arm angeschwollen.“ Da sich der Chef der österreichisch-ungarischen Botschaft impfen ließ, impfte ihm's natürlich sämmtliche Botschafts-Angehörige nachthun, und jetzt die ganze Botschaft bis zum letzten Attaché herab frisch geimpft ist. Die schöne Gräfin Bourtalès war übrigens müthiger als der Herr Botschafter; sie ging auf den Ball, trotzdem sie sich erst kurz zuvor impfen lassen, und zeigte mit grazioser Genugthuung Jedem, der's wollte, ein kleines Knöpfchen, daß sich bereits auf ihrer schönen Brust gebildet. Gräfin Welles de Lavalette tritt ein — geimpft; Frau Quise de Galliet — geimpft; Herr Rouher — geimpft! Welcher Ruhm für die Kühe und ihre Pocken!

Vologna, 14. März. Römische, aus zuständiger Quelle gebrachte Berichte besagen: Die Note der französischen Regierung vom 20. März, welche die Forderung stellte, daß ein besonderer Mandatar des Cabinets zum Concil zugelassen werde, hatte weder den Zweck, die Regierung für die Entsendung eines solchen Mandatars auf alle Fälle verpflichtet, noch bezog sich diese Forderung auf den speciellen Fall der Veröffentlichung der 21 Canones, deren Inhalt in einer Art theokratischer Dogmas gipfelt. Die Forderung war allgemein gehalten und sollte ein der kaiserlichen Regierung zustehendes Recht wahren; zur Zeit der Entsendung der Note kannte die Regierung jene Veröffentlichung nicht. Die Absicht der Regierung war ursprünglich gewesen, sich den Angelegenheiten des Concils fern zu halten, weil sie glaubte, daß das Concil sich die Prüfung rein religiöser Fragen beschränken werde. Diese Hoffnungen wurden durch die Veröffentlichung der Canones geklärt worden, welche ein gewaltsamer Bruch mit allen Grundsätzen der Regierungen der modernen Gesellschaft angesehen werden müssen und eine Verlegung sich schließen, in die sich keine Regierung in Europa fügen kann.

— Die Zahl der Protestanten in Spanien beläuft sich jetzt auf 10 bis 12,000. Die bestehenden Gemeinden wachsen und neue entstehen begriffen. Besonders thätig dafür sind die Amerikaner, Engländer und französischen Schweizer. Die Deutschen stehen dieser Bewegung ganz fern.

Vermischtes.

Gresfeld, 8. März. Am vergangenen Sonnabend wurde ein seines Weges gehendes Mädchen, welches einen Korb Waaren beim Weggehen genommen, plötzlich von einem Individuum rückwärts angegriffen, einer seiner Haarflechten mittels einer scharfen Scheere im Nu beraubt. Der Kerl hatte, um das Schreien des Mädchens zu verhindern, demselben einen Ball in den Mund gepreßt. Leider hat sich jede Spur des Galgenstrahls verloren. Es ist dies seit kurzem bereits der zweite Fall von Abschneiden.

Hirschberg i. Schles., 10. März. Das plötzliche Verschwinden Banquier Schauffuß, welcher aller Welt durch seine Speculationen den Reichtum brachte, hat hier eine Art Panique hervorgerufen. Sein Geschäftslocal ist geschlossen, und man befürchtet, daß Viele, welche dem noch sehr jungen Mann ihr Vertrauen geschenkt haben, große Verluste erleiden werden. Man hat nicht an Vorausichtigen gedacht, welche eine solche Katastrophe in Zukunft prophezeiten.

Der „Bürger- und Bauernfreund“ enthält folgende Todesanzeige: In 19. d. M. starb zu Kuzen in Ostpreußen mein Vater, der ehemalige Schullehrer Adolf Sack. Er hatte eben das 68. Lebensjahr überschritten. Mehrere Jahre hat er als Lehrer gearbeitet. Er ist endlich den schwersten Leiden, langsam überwältigenden Folgen einer Jahrespension von 51 Thln., die er als gesetzliches Drittel seines früheren Einkommens seit 5 Jahren dem Patronat erhielt, und die für ihn, die Gattin und 5 unerwachsene Kinder zum Leben ausreichen sollte, erlegen — dem Hunger-Typhus. — In der Fremde lebenden Brüder ersuche ich, mir recht bald ihre Adresse mitzutheilen. Berlin, Greifswalderstraße Nr. 9c., 23. Februar 1870. Adolf Sack.

Ein Bedienter hatte das Unglück, bei Tafel einen aufgeblasenen Luftballon anzustoßen. „Achse!“ fuhr ihn der aufgebrachte Stutzer an. „Schuldigen Sie,“ sagte der Bediente, „daß Einer den Andern stößt, ja wohl ein Mal vorkommen.“

Zwei Leipziger Größen. Unter diesem Titel, welcher selbstständig nur eine Localisirung in Bezug auf den gegenwärtigen Aufenthaltsort der „Größen“ im Sinne hat, bringt „Das Neue Blatt“ eine mit reichem Brillanz geschriebene vergleichende Charakteristik Laube's und Gottschall's, worin der gegenwärtige Conflict zwischen beiden Dichtern ins Auge gefaßt ist. Laube wird als Realist mit stark pulsirenden Herzen und kernfester Gesinnung, Gottschall als Vertreter der idealistischen Richtung, Ersterer zugleich als der Bühnenkundigere geschildert; Laube ist sauber und innig, Gottschall phantastisch und schwungvoll, Laube ist und bürgerlich, Gottschall philosophisch und weltumfassend, Laube ist und concret, Gottschall reich und general. Dieser Schilderung spricht gewissermaßen ein Gedicht Gottschall's in der folgenden Nummer „Neuen Blattes“. Die beiden beigegebenen Portraits der Dichter meisterhaft ausgeführt.

Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Koskowska.

Fortsetzung.

Sie mochte sich desselben vielleicht ohneties erinnern, doch ohne dadurch Gelegenheit zu gerathen, im Gegentheil athmete sie tief, wie erleichtert, und sprach weiter: Denn im Grunde ist nur der Schein gegen mich. Begreife, daß ich Ihnen und Jedem, der mich vielleicht beobachtet, als — eine — Abenteuerin erscheine. Die stolze Lippe konnte sich erst nach dem Sträuben entschließen, das häßliche Wort auszusprechen. In um so energischerem, nachdrücklicherem Tone, gleichsam um diese Demüthigung gut zu machen, fuhr sie fort: Aber das gehört nicht hierher, es ist gleichgültig, wenigstens Ihnen gleichgültig. Ein kühler, jungfräulich spröder Blick begegnete dem Blick des feingigen, das einen Protest gegen diese letzte Behauptung entgegen. Trotz der äußeren Auslehnung dagegen mußte sie sich davon doch wundern, getroffen fühlen und senkte bald die Wimpern, während eine leichte Rührung in ihren Zügen sichtbar ward, die Farbe in raschem Wechsel kam und ab. Aber sie nahm sich zusammen. Ich habe kein Recht, zu fordern, daß Sie nur zu erwarten, daß Jemand meinen Worten vertraue, wo That gegen mich sprechen, an mich glaube, wo der Schein gegen mich ist. Ich vertraue Ihnen, glaube an Sie! Er mußte sich dicht zu ihr neigen, sie ihn verstehe. Die Duvertüre hatte begonnen. Ihre wiedererwallende Herbitz wies diese Versicherung zurück. In dem eigenen Bewußtsein habe ich einen undurchdringlichen Schild gegen den Urtheil oder Vorurtheil, sollte es wenigstens haben, denn ich will es bestehen — ein scherzhaftes Lächeln zuckte um ihren Mund — mein hochwirdiger Sinn sträubt sich doch gegen diesen Schein. Ohne eine heilige Pflicht, mich dazu veranlaßte, würde ich mich diesen Demüthigungen nicht ausgeben, ihnen wenigstens nicht auf die Dauer trogen. Lebhaft wollte er antworten — das unwillige St! der Nächstigen

verbat sich jede Fortsetzung dieser Unterhaltung. Nothgedrungen schwieg er, während sie wieder rasch das ganze Haus mit den Augen überlief, wie um sich zu vergewissern, ob die betreffende Person inzwischen gekommen sei.

Erst allmählig begann sie der Musik und dem Stück ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden; doch jedesmal, wenn man Geräusch vernahm, das zu spät Bekommene verursachten, fuhr sie wieder auf und herum; sichtlich getäuscht kehrte sie sich darauf der Bühne zu.

Auch ihr Nebenmann war so zerstreut, wie es noch niemals der Fall gewesen, wie es ohne ganz besonderen Grund geradezu verantwortlich wäre bei einer so hervorragenden Tonschöpfung, wie sie eben aufgeführt, bei der vollendeten Weise, in welcher sie aufgeführt ward.

Bei einer Liebesarie, in welcher die Primadonna allen Schmelz und Wohlklang ihrer süßen Stimme entfaltetete, wandte er sich unwillkürlich zu seiner Nachbarin.

Ihr Auge richtete sich, wie magnetisch angezogen, auch auf ihn. Allein statt bewegt, gerührt zu sein, wie die Hörerinnen alle, verrieth das Gemisch von Spott und Bohn um ihren Mund durchaus entgegengesetzte Empfindungen. Die Bitterkeit, welche gestern zuweilen unwillkürlich hervorbrach, sie hätte er vielleicht auf Rechnung einer trüben Erfahrung setzen mögen — diesen geringfügigen Ausdruck nicht.

Missfällt Ihnen die Sängerin? flüsterte er.

Sie schüttelte eifrig abwehrend den Kopf. Nur der Unsinn, den man sie singen läßt! gab sie mit puritanischer Strenge, mit mädchenhafter Sprödigkeit leise zurück.

Ah! rief er unwillkürlich laut. Es verlor sich in dem ausbrechenden Beifallssturme. Also eine Verächterin der Liebe! Er mußte lächeln, weniger über sie, als über sich selber, über seine gestrige Einbildung.

Sie gönnte ihm als Erwiderung nur ein kaum merkbares und doch so vielsagendes Achselzucken, kehrte sich, als finde sie eine fernere Unterhaltung unschicklich, der Bühne zu.

Und mit Recht. So gern er das Gespräch fortgesetzt hätte — vorläufig war das ein Ding der Unmöglichkeit. Seine ganze Stimmung war übrigens verändert — keine Spur mehr von der Zurückhaltung und Gezwungenheit, die seinem Benehmen eine ihm sonst völlig fremde Unsicherheit gegeben hatte.

Sie erwarten Jemand? fragte er, als der Vorhang sich kaum senkte, doch in achtungsvoller Weise.

Eine verneinende Kopfbewegung war ihre Antwort. Es schien, sie wolle in der Mundschau, die sie schon wieder begaun, nicht gestört sein. Und der Seitenblick, den sie ihm zuwarf, sollte wahrscheinlich sagen, daß seine beharrlichen Annäherungsversuche sie sonderbar, wenn nicht lästig, dünkten.

Vorwurfsvoll sah er sie an, ließ sich nicht abschrecken, ward im Gegentheil grade von ihrer Zurückhaltung angezogen. Wenn ich, wenn meine Persönlichkeit Ihnen kein Vertrauen einzuschließen vermag, so sollte doch vielleicht —

Der Umstand, daß wir nun schon drei Mal so unerwartet zusammentrafen mir eine Art Bürgschaft sein, fiel sie ihm in die Rede. Es ist freilich grade, als führe das Schicksal Sie mir immer wieder entgegen.

Nicht das wollte ich sagen, sondern —

Wieder unterbrach sie ihn. Nun denn, um offen zu sein: ich erwarte, leider! Niemand. Wohl aber suche ich Jemand.

Eine Frage drängte sich auf seine Lippen. Er hielt sie indeß zurück, um ihr Vertrauen, das sich so schüchtern und widerstrebend hervorzuwagen anfing, nicht etwa durch eine zu lebhafteste Theilnahme zurückzuscheuchen. Zudem war das Thema ihr offenbar peinlich.

Prüfend und überlegend schaute sie ihn an, sagte dann, wie in raschem Entschluß alle Scrupel überwindend: Ich befinde mich in einer äußerst peinlichen Lage. Daß ich selber mich in dieselbe brachte, es mein freier Entschluß war, ändert darin nichts. Der Rath und Beistand eines Mannes wäre mir höchst erwünscht, um nicht zu sagen sein Schutz, denn ich bedarf dessen nicht, kann mich selber ganz gut beschützen. Der Entschluß, offen zu reden, fiel ihr außerordentlich schwer — sie sprach hastig, abgebrochen, unter beständigen Farbenwechsel; die letzten Worte begleitete wieder ein kalter, mädchenhaft hochmüthiger Blick. Vielleicht sollte derselbe auch nur eine Warnung sein, der Fortsetzung ihrer Mittheilung nicht ein zu hohes Gewicht beizulegen — ein Gewicht, das sie derselben, weil unstatthaft, nicht beigelegt zu sehen wünschte. Als damals der plötzliche Regenguß mich veranlaßte, in den Flur eines Hauses zu treten, fühlte ich mich eben recht rathlos, verlassen und unglücklich. Der Anblick eines menschlichen Gesichts, aus dem ich Theilnahme für mich herauslesen durfte, das heißt — ich meine — die Geneigtheit, mir beizustehen, ohne deshalb irgend welche Ansprüche auf Dankbarkeit — Verwirrt brach sie ab. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 19. März 1870.

Sonntag, den 20. März 1870

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,

Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 19. März 1870.

Sonntag, den 20. März, 1870

predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmittag Herr Diaconus Kyaw.

Gemüse-Samen,

in den gangbarsten besten Sorten und frischer Qualität, empfiehlt bei billigster Preisnotirung die
Samenhandlung von C. Wilhelmi,
 in Dresden, Prager Strasse Nr. 12.

Sommer-Levkoy,

bester Erfurter Topfsamen, von dem renommirtesten Hause bezogen, empfiehlt zur bevorstehenden Saatzeit die

Samenhandlung von C. Wilhelmi,
 in Dresden, Prager Strasse Nr. 12.

Wasserleitungsröhren,

nach bester Construction gefertigt, inwendig glasirt, geprüft und Spannung aushaltend.

Preise:

2" lichte Weite pro Elle	5 Ngr.
3" " " " "	7½ "
4" " " " "	10 "

Schleusen-, Drain- und Rauchröhren von jeder Sorte, **Firstenziegel**, glasirt und unglasirt, **Kachel-Ofen** in allen Farben, liefert unter Garantie zu den billigsten Preisen die Röhren- und Ofen-Töpferei von **Hugust Köschke**.
 Pulsnitz, Dhornergasse.

Empfehlung, englisches Schieferdach.

Unterzeichneten ist es gelungen, vom besten englischen Schiefer, blauen oder rothen, nur von Prima-Qualität, sehr starke Lieferungen zu erhalten, und sind dadurch im Stande, mit nur ausfortirter, gesunder, kerniger Waare auf einfacher Deckung und mit geschmiedeten Nägeln, für den billigen Preis, die □ Elle gleiche Dachfläche für 7 Ngr. 5 Pf., zu fertigen. Bei diesem Preis hat der betreffende Bauherr für den Transport der erforderlichen Schiefer ab Dresden von unserm Lager, Schützengasse Nr. 18, selbst zu stehen und, so lange die Deckung dauert, den betreffenden Gesellen Logis, Kost und einen Handlanger zu geben. Für gute, dauerhafte Arbeit werden wir stets Sorge tragen und für jede gefertigte Arbeit 3 Jahre Garantie leisten; was durch unser Verschulden fehlerhaftes sich zeigt, unentgeltlich herstellen. Es war seit 25 Jahren stets unser Bestreben, nur dahin zu wirken, in dieser Gegend die Schieferdeckerei in Schwung zu bringen und aufrecht zu erhalten, was uns bis dato auch vollständig gelungen ist. Trotzdem in diesem Zeitraum so Mancher es versuchte, leichte Arbeiten einzuschmuggeln, wogegen die Mehrzahl solider Arbeiten die schlechten stets in den Hintergrund drängte. Wir werden uns bemühen, auch in Zukunft unserm 25jährigen Renommée einen guten Ruf zu bewahren.

Dresden, Schützengasse Nr. 18.

Schnorr & Hef, Schieferdeckermeister.

Glaswaarenversteigerung.

Von den Ortsgerichten zu Schwepnitz sollen künftigen **5. April**, von Vormittags 10 Uhr an, in der Wohnung des Herrn Briefsammler Füssel eine größere Partie Glaswaaren meistbietend verkauft werden.

Schwepnitz, den 10. März 1870.

Dr. Rau, Ortör.

Ausverkauf.

Verhältnisse halber beabsichtige ich eine große Auswahl **Schnittwaaren** zu besonders billigen, und bedeutend unter Fabrikpreisen zu verkaufen. Darunter befinden sich Sachen, welche sich sehr gut zu Anzügen für Confirmanden eignen.

Dhorn.

F. G. Kammer.

Nectar

vorzüglichster **Kräuter-Wagen-Biqueur** (früher von Rudolph Schröder gefertigt.)
 à Cimer 24 Thlr., à Originalflasche 8 Ngr.
 empfiehlt **M. D. Meyer.**

Dresden, Ammonstraße Nr. 51.

Moritz Scheumann,

geprüfter und verpflichteter **Geometer**
 in **Ramenz,**

empfiehlt sich für **geometrische** Arbeiten bei Diömembrationen, Grenzregulirungen, Gemeinheitstheilungen, Grundstücks-Zusammenlegungen, Wasserlaufsberichtigungen, Ent- u. Bewässerungsanlagen, Anfertigung von Wirtschaftsplänen etc., ferner für Vermessungen bei Eisenbahn- und Straßenbauten, Projection von Bauplänen, sowie für Nivellements und Kubinhaltberechnungen bei Erdarbeiten.

1200 Thlr., 600 Thlr., 500 Thlr., 400 Thlr. und **zweimal 150 Thlr.** werden gegen gute Hypothek auf Landgrundstücke zu **erborgen** gesucht, durch **Hugust Ritsche** in Pulsnitz.

Ein kräftiger Knabe von 14—16 Jahren, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Müllerhandwerk zu erlernen, wird gesucht.

Antritt 1. April oder Ostern.

Hofmühle Oberlichtenau.

Gustav Bienert.

Restaur. Waldschlößchen
Sonntag, den 20. dies. Monats, la
Tanzmusik freundlich ein

Franz Schäfer

Schlachtfest,

kommenden **Montag**, als den 21. März
 Früh 10 Uhr **Wellfleisch**,
Melcher

Musiker-Ball.

Montag, den 21. März, im Rathhau
 zu Königsbrück, wozu alle Freunde freundlich
 geladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.
W. Schneider. C. Subn.

Die heftigsten

rheumatischen Zahnschmerzen

verschwinden sofort nach Gebrauch der vor
 R. Bauerschen Zahnfügelchen und verschä
 daher nicht, jeden Leidenden auf dies
 Mittel aufmerksam zu machen.

Preis mit Gebrauchsanweisung 5
 Niederlage hiervon bei **G. W. Zf**
 in Königsbrück.

Knochen

kaufte zu höchst
 Preisen **Gust.**
 in Oberlichtenau

M. Liebscher und **S. Löschner** be
 nächsten Sonnabend das Weißbacken.

Eine Stube mit Bodenkammer ist Joh
 beziehen. Wo? ist zu erfragen in d. Ex

Ein Logis ist zu vermietthen Nr.
 Johanni zu beziehen.

Für ein Putzgeschäft wird ein junges
 gesucht, welches im Nähen schon etwas
 ist und das Putzmachen lernen will.
 durch die Expedition dieses Blattes in

Ein Stein- und Braunkohlen
 sandt-Geschäft sucht für hier un
 gegend den Vertrieb dieser Artikel
 gewandten, thätigen und sonst gut
 Geschäftsmann gegen angemessene Pr
 zu übergeben.

Offerten mit Angabe der näher
 hältnisse bittet man unter **W.**
 restante Potschappel franco
 senden.

Buchdruckerlehrlingsgesu

Ein gewandter Knabe, mit den nöthigen
 Kenntnissen versehen, welcher Lust hat Buch
 zu werden, kann zu Ostern in die Lehre
 der Buchdruckerei zu Pulsnitz.

Der Druck von Nr. 25
 Blattes findet des Feiert
 wegen schon Donnerstag,
 24. März statt und bitten
 etwaige Annoncen bis spä
 Donnerstag früh 8 U
 hier einzusenden. Später
 gehende Annoncen finden
 in der nächsten Nummer
 nahme.